

**„Dies ist das Gebet des Propheten Habakuk, nach Art eines Klageliedes:  
HERR, ich habe die Kunde von dir gehört, ich habe dein Werk gesehen, HERR!  
Mache es lebendig in naher Zeit, und lass es kundwerden in naher Zeit. Im  
Zorne denke an Barmherzigkeit! Gott kommt von Teman und der Heilige vom  
Gebirge Paran. Sela. Seine Hoheit bedeckt den Himmel, und seines Ruhmes ist  
die Erde voll. Sein Glanz ist wie Licht; Strahlen gehen aus von seinen Händen.  
Darin ist verborgen seine Macht. Pest geht vor ihm her, und Seuche folgt, wo er  
hintritt. [...]**

**Du durchbohrst mit seinen eigenen Pfeilen das Haupt seiner Krieger. Sie stür-  
men heran. Ihre Freude ist es, mich zu zerstreuen, als wollten sie den Elenden  
im Verborgenen fressen. Du trittst nieder seine Rosse im Meer, im Schlamm  
der Wasserfluten. Weil ich solches höre, bebt mein Leib, meine Lippen zittern  
von dem Geschrei. Fäulnis fährt in meine Gebeine, und meine Knie beben.  
Aber ich will harren auf die Zeit der Trübsal, dass sie heraufziehe über das  
Volk, das uns angreift. Denn der Feigenbaum grünt nicht, und es ist kein Ge-  
wächs an den Weinstöcken. Der Ertrag des Ölbaums bleibt aus, und die Äcker  
bringen keine Nahrung; Schafe sind aus den Hürden gerissen, und in den Stäl-  
len sind keine Rinder. Aber ich will mich freuen des HERRN und fröhlich sein in  
Gott, meinem Heil. Denn der HERR ist meine Kraft, er hat meine Füße wie  
Hirschfüße gemacht und führt mich über die Höhen.“**

**(Habakuk 3 i.A. | Lutherbibel 2017 © Dt. Bibelgesellschaft)**

Liebe Hochschulgemeinde,

I.

bisweilen sind Richtungen mit Hoffnungen verknüpft. So hofft die Ukraine gerade auf bleibende Unterstützung aus dem Westen, Russland dagegen auf bleibende Solidarität aus dem Osten, von China. Dass das so ist und wo wer die jeweiligen Bündnispartner zu finden meint, ist dabei wenig überraschend.

Ganz ähnlich ist es oft auch innerhalb eines Landes in der gesellschaftlichen Debatte. Da sind es nicht notwendigerweise Himmelsrichtungen, aus denen das jeweilige Heil erwartet wird, sondern die politischen Richtungen von Links oder Rechts. Und je nachdem, wo sich ein Mensch politisch verortet, ist es dann meist wenig überraschend, wo im politischen Spektrum dann jeweils die Heilsbringer verortet werden.

II.

Im Psalm des Propheten Habakuk wird die Hoffnung ebenfalls an eine Himmelsrichtung geknüpft. Dafür stehen die Namen von Teman und Paran.

Der Name Teman verweist uns dabei auf den Süden – denn das heißt der Name zunächst wörtlich. Zugleich war Teman der Name eines Enkels von Esau und einer bedeutenderen edomitischen Stadt, die im Süden von Juda und Israel lag.

Für das Gebirge Paran gilt Ähnliches. Es liegt ebenfalls im Süden, in einem wüsten, unwirtlichen Gelände. Und wie Teman symbolisch mit Esau und den Edomitern

verbunden war, so wird Paran im Alten Testament erstmals im Zusammenhang mit Ismael erwähnt, der in dieser Wüste wohnte und eine Ägypterin zur Frau nahm.

So gesehen ist die Hoffnung, dass Gottes machtvolles Eingreifen nun gerade von dort aus zu erwarten ist, eher überraschend. Die größten Player der Zeit kamen eigentlich von Norden oder aus Ägypten, also eher von Westen. Im Süden war eigentlich „tote Hose“.

Und dass Gott sich nun gerade aus dem Gebiet der Edomiter oder von dort aufmachen sollte, wo der eben Nicht-Erzvater Ismael eine ganz offensichtlich heidnische Frau genommen hatte, wird bei manchem doch eher zum Naserümpfen geführt haben.

### III.

Neben diese Irritationen treten für den geübten Bibelleser allerdings auch noch andere Assoziationen. So führte der Exodus genau durch diese Gebiete. Und im fünften Buch Mose lesen wir „Der Herr ist vom Sinai gekommen und ist ihnen aufgeleuchtet von Seir her. Er ist erschienen vom Berge Paran her und ist gezogen nach Meribat-Kadesch; in seiner Rechten ist ein feuriges Gesetz für sie.“ (5. Mose 33,2) Hier rücken also der Sinai als Ort des Bundesschlusses und das Gebirge Paran ganz eng nebeneinander.

Und deutlich wird: Wenn Gottes Ankunft von Teman und Paran erwartet wird, dann liegt darin zwar einerseits etwas Überraschendes, aber andererseits handelt es sich dabei auch um die Erinnerung an Gottes Heilsgeschichte mit seinem Volk.

So lassen sich die Verortungen der erwarteten Gotteserscheinung in einer doppelten Weise interpretieren: Gottes Kommen wird anders ausfallen, als Menschen das üblicherweise erwarten würden. Und gleichzeitig: Gott bleibt sich treu. Wie er das Volk aus Ägypten ins gelobte Land geführt hat, wird er auch in der Zukunft Hilfe und Rettung schaffen.

### IV.

Dabei entspricht Gottes Handeln auch in den folgenden Jahrhunderten immer wieder dieser Doppellogik aus Überraschung und Kontinuität. So bleibt Gott seinen Verheißungen treu, indem er Jesus Christus, seinen Sohn, als Messias in die Welt schickt.

Aber wie er dann in der Welt lebt – nicht im Königspalast der Davididen, sondern in eher einfachen Verhältnissen, hingerichtet als Volksaufhetzer und nicht lebenslang verehrt als rettender Herrscher. All das barg und birgt doch ein erhebliches Irritationspotential.

Dass er die Frommen vor den Kopf stieß und sich mit den Sündern an einen Tisch setzte, das war alles andere als zu erwarten, sondern überraschend und irritierend. Und doch ist Gott gerade in diesem Unerwarteten ganz grundsätzlich seinem Heilsplan treu geblieben.

### V.

Habakuk erwartet Gottes Kommen und Eingreifen in deutlich herausfordernden Zeiten. Die Nahrungsversorgung ist bedroht, der kleine Wohlstand, den sich einige erarbeitet hatten, war dahin und Ungerechtigkeit regierte im Land.

Gott schien fern zu sein. Und doch hielt Habakuk daran fest, dass Gott sein Volk nicht verlassen hatte, dass er kommen würde und voller Macht eingreifen würde.

VI.

Wenn wir in unseren Zeiten, die auf andere Weise herausfordernd sind, nach Gott fragen, nach ihm suchen und auf ihn warten, dann lohnt es sich von Habakuk zu lernen.

Zum einen, dass wir die Orte wieder und wieder aufsuchen, an denen Gott seine Gegenwart gezeigt hat. Seine Worte und die Sakramente. Denn Gott bleibt sich treu und schreibt seine Geschichte mit uns Menschen auf den Wegen weiter, die er schon zuvor mit den Seinen gegangen ist.

Zum anderen aber auch, dass wir wach bleiben und Gott nicht einfach nur dort erwarten, wo wir denken, dass er dort zu Hause sein müsste: links oder rechts, im Osten oder im Westen. Manchmal kommt er eben auch ganz überraschend: Aus dem Süden etwa, von Teman und Paran, als Kind in der Krippe, als Sterbender am Kreuz, als einer, der unsere Erwartungen, Urteile und Vorurteile auch immer wieder durchkreuzt, damit wir uns an *ihm* festhalten und nicht an dem, was wir uns als Weltbild und Glaubensbild zusammengebastelt haben.

VII.

Und auf diesen Gott zu warten, seinen Heilswegen nachzugehen, sich an seiner Treue festzuhalten und sich von ihm überraschen zu lassen, lohnt sich. Denn er bringt überraschwängliche Freude, sodass Habakuk schließen kann: „**Aber ich will mich freuen des HERRN und fröhlich sein in Gott, meinem Heil. Denn der HERR ist meine Kraft, er hat meine Füße wie Hirschfüße gemacht und führt mich über die Höhen.**“

Wie schön! Freude in Gott. Kraft, die er uns in allem Beschwerlichen schenkt. Und Leitung auf allen unseren Wegen. Was will man mehr?

Amen.